

Auftrag von Norikasammlern, die seine Vorliebe für das alte Bild der Stadt teilten. Zu diesen gehört der Blick auf ein Wohnhaus am Kornmarkt, das im Zug der fortschreitenden Industrialisierung einem modernen Fabrikgebäude weichen mußte. Früh verbanden gleiche Interessen Wilder auch mit Karl Alexander Heideloff. Der königliche Konservator und von Ludwig I. mit Wohlwollen bedachte Architekt wollte das mittelalterliche Bild Nürnbergs erhalten und wiederherstellen. Wilder unterstützte seine Bemühungen. Dieser Zusammenarbeit verdanken wir Wilders Zeichnungen der in Nürnberg für wohlhabende Bürger ausgeführten neugotischen Bauten Heideloffs, unter ihnen die bemerkenswerte Darstellung der Inneneinrichtung eines Kaffeehauses. Von den Neubauten anderer Architekten seiner Zeit hat Wilder aus eigenem Antrieb nichts aufgenommen. In sein Nürnberg-

bild scheinen weder Bauten wie das neue städtische Theater des klassizistisch geschulten Heideloff-Rivalen Georg Schmidner gepaßt zu haben, noch die nüchtern zweckmäßigen Gebäude Gernhard Solgers. Dieser war der Architekt aller kommunalen Großbauten, die Nürnbergs Gesicht veränderten: Fabriken und Mühlen, Brücken und Tore, ein Bankgebäude und das Krankenhaus. Was Wilder davon festhielt, entstand im Auftrag von Verlegern als Vorzeichnungen für Lithographien, die manchmal nur als schmale Wandkalenderleisten ausgeführt wurden.

Auftragsarbeiten größeren Umfangs brachten ihm die Planungen für die Ludwigs-Süd-Nord-Eisenbahn. Ein großformatiges dreiteiliges Panorama, das zu den beeindruckendsten Arbeiten der Ausstellung gehört, führte Wilder auf Bestellung der Stadt aus. Es zeigt die Gegend vor dem Frauentor kurz vor

Einebnung der Schanzen für den Bau der Bahnhofsanlagen im Jahr 1842. Daß auch die königliche Eisenbahnbaukommission den Künstler für Auftragsarbeiten heranzog, belegen mehrere Zeichnungen, unter anderen das projektierte Königstor und der Aufriß eines Bahnhofsgebäudes. Doch nicht nur die Bahnhofsanlagen, deren Bauten auf des Königs Wunsch dem mittelalterlichen Stadtbild Nürnbergs angepaßt waren und von Zeitgenossen als eigene kleine Ortschaft angesehen wurden, lenkten den Blick über die Stadtmauern hinaus, sondern auch neue Grünanlagen, Gärten, Villen und aufstrebende Vororte. Einige Blätter der Auswahl zeigen, daß Wilder auch hier gezeichnet hat.

In einem Anfang September erscheinenden Katalog sind alle 86 Zeichnungen ausführlich kommentiert und abgebildet – 16 davon auf Farbtafeln. *Inge Hebecker*

Aquarellier-Kurs für Erwachsene

unter Leitung von Prof. Eva Eyquem, Kunstpädagogisches Zentrum, Abt. Erwachsenenbildung, in Zusammenarbeit mit dem Kupferstichkabinett/Dr. Janeck vom 30.9. bis 25.10.1986, jeweils dienstags

und samstags von 9.30–11.30 Uhr im Germanischen Nationalmuseum (8 Sitzungen). Zur Teilnahme werden keine speziellen Vorkenntnisse und Begabungen vorausgesetzt.

Anmeldung: Dr. Stalling, 09 11/20 39 71/Germanisches Nationalmuseum, Postfach 95 80, 8500 Nürnberg.

Zum 200. Geburtstag König Ludwigs I. von Bayern

Unter der Leitung von Irene Burkhardt bietet das Bildungszentrum Nürnberg einen Kurs an, der Hintergrundinformationen zu Ludwig I. vermittelt und mit einem Besuch der Ausstellung »Vorwärts, vorwärts sollst du schauen ...« – Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I. – im Germanischen Natio-

nalmuseum abschließt. Folgende Themen sind vorgesehen: Das Königtum Ludwigs – Franken und Altbayern – Zollverein und Industrialisierung – »München leuchtete«: Der Ausbau Münchens zur Residenzstadt – Das »griechische Abenteuer« – Die Lola-Montez-Affäre – Revolution 1848 und Abdan-

Kursdauer: Ab 25.9.1986 (5 ×) Do., 19.45–21.15 Uhr
Anmeldung: Johannes-Scharrer-Gymnasium, Altbau Webersplatz 19, Zi. 26
Kursgebühr: DM 13,-

Nürnberg 1300–1550 Glasmalereien der Dürer-Zeit

Seit der Wiederentdeckung der Glasmalerei im späten 18. Jahrhundert ist die Faszination, die von dieser Kunst ausgeht, ungeboren. Noch für uns ist das Erlebnis von Glasmalerei so sehr durch den Eindruck französischer Kathedralen des 12. und 13. Jahrhunderts oder der großen gotischen Klosterkirchen Deutschlands aus dem 14. Jahrhundert bestimmt, daß wir Glasmalerei als dezidiert gotische oder doch wenigstens mittelalterliche Kunst empfinden.

Daß jedoch noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts – am Vorabend der Reformation – in Nürnberg bedeutsame Werke dieser Kunstgattung geschaffen wurden, zeigt in eindrucksvollen Beispielen die derzeit im Germanischen Nationalmuseum stattfindende Ausstellung »Nürnberg 1300–1550 – Kunst der Gotik und Renaissance«. Dem vielseitigen Ingenium Albrecht Dürers, der seine Erfindungs- und Gestaltungskraft als Entwerfer wiederholt in den Dienst dieser Kunst stellte,

sowie der Tätigkeit seiner engsten und bedeutendsten Mitarbeiter Hans Baldung Grien und Hans von Kulmbach ist es zu verdanken, daß in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts eine Fülle von Glasmalereien entstand, die an Neuartigkeit und Lebendigkeit den gleichzeitigen Großtaten der deutschen Tafelmalerie und Graphik nicht nachstehen.

Zu den Höhepunkten der Ausstellung gehören zwölf Scheiben, die im wesentlichen nach Ent-



Hans Baldung Grien, 1504/05, Abschied Joachims von Anna

würfen Baldungs in den Jahren 1505 bis 1510 für den Kreuzgang des Nürnberger Karmeliterklosters geschaffen wurden. Nach dem Abbruch dieses Kreuzgangs wurden sie noch im 16. Jahrhundert in die damals neu erbauten Dorfkirchen von Wöhrd und Großgründlach verbracht, wo sie bis heute erhalten geblieben sind; zwölf weitere finden sich noch in Wöhrd. Wahrscheinlich gehören auch die Passionsfenster in Henfenfeld zum selben Zyklus mit Szenen aus dem Leben der heiligen Anna, der Gottesmutter und Christi, die ursprünglich die siebzehn Fenster im Kreuzgang des Nürnberger Klosters schmückten.

Aus Aufzeichnungen Sebald Schreyers, der den neugewählten Prior des Klosters Erhard Schürstab (1504–1508) zu dem Zyklus anregte und selbst mehrere Glasmalereien stiftete, wissen wir, daß in jedem Fenster innerhalb einer größeren weißen Verglasung zwei Scheiben »von geprentem glas« – also mit farbigen Glasmalereien – angebracht waren. Der Zyklus muß ursprünglich 34 farbige Scheiben umfaßt haben und gehörte damit zu den größten glasmalerischen Unternehmungen der Dürer-Zeit.

Die Fenster entstanden als Stiftungen Nürnberger Bürger und Patrizier, verschiedener Mitglieder des fränkischen Adels und einzelner Mönche des Karmeliterklosters

sowie ihrer Angehörigen, die jeweils ihre Wappen am unteren Rand der Glasgemälde anbringen konnten. Die ersten beiden Scheiben des Gesamtzyklus stiftete nach Schreyers Angaben der Prior selbst zusammen mit seinem Bruder (?) Hieronymus Schürstab. Schreyer fügte 1508 die beiden folgenden Darstellungen mit der Begegnung Joachims und Annas an der Goldenen Pforte und dem zeitlich vorausgehenden Ereignis an, in dem ein Engel Gottes dem in der Wüste weilenden Joachim erscheint, um ihn aufzufordern, zu seiner Frau Anna zurückzukehren.

Von den vier Darstellungen aus der Vorgeschichte der Geburt Mariens ist nur eine erhalten: der Abschied Joachims von Anna (Abb.). Marias Eltern waren nach der im Mittelalter weit verbreiteten Legende bis ins hohe Alter kinderlos geblieben. Der Priester hatte Joachims Opfer deshalb im Tempel zurückgewiesen, da sie als Kinderlose als von Gott verworfen galten. Diese Szene, die wir aus Dürers Marienleben kennen, muß auf der ersten Scheibe dargestellt gewesen sein. Joachim verläßt daraufhin seine Frau, um sich zu seinen Herden in die Wüste zurückzuziehen. Die Komposition besteht nur aus den groß und monumental gesehenen Gestalten der beiden heiligen Personen. Anna steht mit

vor der Brust gekreuzten Armen im Eingang ihres Hauses. Joachim hat sich zum Weggehen gewandt, er stützt sich schwer auf den Stab in seiner Hand. Den Hut vor der Brust haltend, wendet er sich noch einmal – besorgt und unsicher blickend – zu Anna zurück. Sie sprechen nicht miteinander. Anna blickt nicht zu ihm auf. Voll düster brütender Trauer ist ihr Blick an ihm vorbei zu Boden gerichtet. Das schwer auf den alten Eheleuten lastende Schicksal ist in Gestik und Bewegung ihrer Körper unmittelbar zum Ausdruck gebracht. Am linken Rand erkennt man in der Landschaft Joachims Herden mit einem Hirten; unten links ist das Wappen der Schürstab als das der Stifter angebracht. Die ergreifende Ausdeutung der Szene, die Monumentalität der Komposition sind ebenso zu bewundern wie Wahl und Zuordnung der ausgesprochen gewählt erscheinenden Farben: das tiefe Braun-Violett des Mantels zu dem Dunkelblau des Untergewandes bei Joachim, das helle gleißende Rot im Mantel Annas über ihrem hellgrünen Kleid – alle Farben durch dichte Schwarzlot-Bemalung zu ungewöhnlicher Intensität des Farbklanges gesteigert, dazu das Herausblitzen der weißen Hände und der Gesichter vor den großen gelb-transparenten Nimbos.

Der persönliche Stil des jungen Hans Baldung Grien, der in den entscheidenden Jahren von 1505 bis 1507, als die Vorarbeiten für die Karmeliter-scheiben zu leisten waren, das Atelier des in Italien weilenden Dürer leitete, wird in diesem und den zugehörigen Fenstern unmittelbar deutlich. Dabei hat er sich offenbar nicht nur – wie es in der Zeit üblich wurde – auf die reine Entwurfstätigkeit beschränkt, also auf die Bilderfindung, die Festlegung der Komposition in ihren Hauptlinien und die Verteilung der einzelnen Farben. In hohem Maße muß er auch die Wahl dieser Farbigkeit in ihrer speziellen durch Malerei gesteigerten Form – als eines der wichtigsten künstlerischen Wirkungsmittel der Glasmalerei – wie auch die technisch hervorragende Ausführung der Fenster mitbestimmt haben. Die Scheiben aus dem Karmeliterkloster gehören zum Schönsten, was die Dürer-Zeit an Glasmalerei in Nürnberg hervorgebracht hat.

Rainer Kahsnitz

Alle ausgestellten Scheiben sind im Katalog der Ausstellung erläutert und farblich abgebildet. Der Katalog (rund 500 Seiten mit 572 Abbildungen, davon 148 in Farbe) kostet in der Ausstellung DM 56,-.